

Karl Heinz Roth



Die globale Krise

VSA

Band 1 des Projekts »Globale Krise –
Globale Proletarisierung – Gegenperspektiven«

Karl Heinz Roth
Die globale Krise

Band 1 des Projekts »Globale Krise – Globale Proletarisierung – Gegenperspektiven«

Karl Heinz Roth ist Historiker, Mediziner und Vorstandsmitglied der Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts in Bremen. Zahlreiche Veröffentlichungen zur Wirtschafts-, Arbeits-, Sozial- und Wissenschaftsgeschichte.

Karl Heinz Roth

Die globale Krise

VSA: Verlag Hamburg

Lektorat: Angelika Ebbinghaus

www.vsa-verlag.de

© VSA: Verlag 2009, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg
Alle Rechte vorbehalten
Druck und Buchbindearbeiten: Fuldaer Verlagsanstalt
ISBN 978-3-89965-363-2

Inhalt

Vorwort	9
----------------------	---

Teil 1: Die große Krise seit dem Jahreswechsel 2006/2007

Kapitel 1:

Entwicklung und bisheriger Verlauf	18
Von der Hypothekenkrise zur Finanzkrise	18
Kollaps der Aktienmärkte	26
Turbulenzen im Weltwährungssystem	28
Niedergang der Rohwarenpreise	30
Krise des Transportwesens	34
Niedergang der Kraftfahrzeugindustrie	37
Die Bündelung der Teilkrisen zur Weltwirtschaftskrise	44

Kapitel 2:

Die wesentlichen Eigenschaften der Krise – eine erste Annäherung	53
---	----

Kapitel 3:

Die bisherigen Gegenmaßnahmen	62
Erste Einzelaktionen im Finanzsektor	63
Staatliche Rettungspakete für den Finanzkonzerne	67
Die Aktivitäten der Zentralbanken	79
Die Reaktivierung des Internationalen Währungsfonds	85
Auseinandersetzungen über regulierende Eingriffe in die Finanzmärkte	88
Die ersten Konjunkturprogramme	96
Auseinandersetzungen um die Stützung der Kraftfahrzeugindustrie	104

Krisenüberwindung durch Agrar- und Sozialreformen?	
Strukturpolitische Ansätze in China und den USA	112
Auf dem Weg zur Neuordnung des kapitalistischen Weltsystems?	
Die Beschlüsse des Londoner Gipfeltreffens der G 20-Gruppe	116

Kapitel 4:

Das Ausmaß der Krise und die Grenzen des bisherigen Krisenmanagements – eine erste Zwischenbilanz	119
--	------------

Teil 2:

Der vorherige Zyklus (1966/67 bis 2006/07)

Kapitel 1:

Zur Charakteristik der »langen Welle« 1966/67 bis 2006/07	144
--	------------

Kapitel 2:

Vom Generationenkonflikt zum Generationenvertrag? Der doppelte Generationswechsel und die Durchsetzung neuer Bedürfnisse der Lebensgestaltung	148
--	------------

Kapitel 3:

Von den Sozialbewegungen der 1960er Jahre zur Prekarisierung der Arbeitsverhältnisse	152
---	------------

Kapitel 4:

Neue Technologien: Produktionsumwälzung, Produktivitätssteigerung und Unterbeschäftigung	160
---	------------

Kapitel 5:

Kapitalexpansion und neue internationale Arbeitsteilung	169
--	------------

Kapitel 6:

Globalisierung der Finanz- und Kreditmärkte unter der Regie der Kapitalvermögensbesitzer	180
---	------------

Kapitel 7:

Vom informellen Kolonialismus zur Bildung neuer Protektorate – anhaltende Unterwerfung des Südens	183
--	------------

Kapitel 8:	
Der Sonderfall China und die Entstehung der Weltwirtschaftsachse Washington-Peking	195

Kapitel 9:	
Die Umweltkrise als Systemgefährdung und die Entstehung des Öko-Kapitalismus	207
Umweltkatastrophen	209
Alltagserfahrungen: Ruinierte Gesundheit und Schädigung der Umwelt	215
Bedrohungsanalysen: Die Aufdeckung der Ursachen	219
Gegenmaßnahmen: Neue Umwelttechnologien und Schadensexporte	228
Der Klimawandel als globale Systembedrohung?	232
Der Aufstieg des Öko-Kapitalismus	237

Teil 3:

Die bisherigen Weltwirtschaftskrisen des industriellen Kapitalismus im Vergleich

Kapitel 1:	
Die Weltwirtschaftskrise 1857 bis 1859	247
Beginn und Ausweitung der Krise 1857/58	248
Erste Ansätze zur Krisenbekämpfung	254
Die mittelfristigen Auswirkungen der Krise	257

Kapitel 2:	
Die Weltwirtschaftskrise 1873-1879 und die Lange Depression bis 1896	262
Die Ausgangspunkte der Panik und ihre Ausweitung zur Weltwirtschaftskrise	262
Von der langen Krise zur langen Depression	265
Alte und neue Instrumente der Krisenbekämpfung	268
Die lange Depression als Vorbedingung des Wiederaufschwungs nach 1896	270
Die Agrarkrise, die Weltwirtschaftsachse Großbritannien-Indien- China und die Festschreibung der »Dritten Welt«	276

Die lange Depression aus der Perspektive von unten: Massenmigration – Proletarisierung – Arbeiterbewegung	280
--	-----

Kapitel 3:

Die Weltwirtschaftskrise von 1929 bis 1933 und die Große Depression bis 1940	285
Die globale Ausbreitung der Krise	286
Auslösende Faktoren und Ursachen	291
Stützungsaktionen und Gegenmaßnahmen I: Der Weg in den Protektionismus und die Abkehr vom Goldstandard	298
Stützungsaktionen und Gegenmaßnahmen II: Die Rettung und Sanierung des Bankwesens	303
Stützungsaktionen und Gegenmaßnahmen III: Fiskalpolitische Projekte zur »Arbeitsbeschaffung« und das Scheitern eines international koordinierten Krisenmanagements	307
Der Zerfall der Weltwirtschaft in Währungs- und Handelsblöcke und der Weg in den Zweiten Weltkrieg	312
Die Unterklassen in der Weltwirtschaftskrise	322

Kapitel 4:

Die vier industriellen Weltwirtschaftskrisen im Vergleich	327
Vorschau auf Band 2	334

Vorwort

1.

In den vergangenen zwei Jahren haben sich die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse grundlegend verändert. Nichts ist mehr wie vorher. Die Weltwirtschaftskrise hat sich mit ungeheurer Wucht ausgebreitet und Gewissheiten über den Haufen geworfen, Doktrinen zertrümmert und unter den herrschenden und besitzenden Klassen Panik ausgelöst. Die Weltwirtschaftsleistung schrumpft weltweit, der Welthandel wird im Jahr 2009 um elf Prozent zurückgehen. Riesige Kapitalvermögen wurden vernichtet. Nationalökonomien aller Entwicklungsstadien melden Exporteinbrüche von bis zu einem Drittel und die Kontraktion ihres Bruttosozialprodukts um über ein Zehntel. In den USA und anderen Ländern der Transatlantikregion erreichte die Massenerwerbslosigkeit die Fünfzehnprozent-Marke, während in China 20 Millionen Wanderarbeiterinnen und Wanderarbeiter in ihre Dörfer zurückgeschickt wurden. Im globalen Süden wurden weitere 150 Millionen Menschen in die Massenarmut getrieben.

Nichts und niemand scheint bis jetzt die Spirale nach unten aufhalten zu können, auch wenn der vollständige Zusammenbruch der Finanzmärkte verhindert wurde. Wie wir inzwischen wissen, wurde sie durch vier wesentliche Faktoren in Gang gesetzt: Erstens durch den Einbruch des Massenkonsums in den Vereinigten Staaten im Gefolge einer tiefgreifenden Immobilien- und Hypothekenkrise, der zu einer weltweiten Schrumpfung der Exporte führte; zweitens durch den damit einhergehenden Zusammenbruch der internationalen Kreditmärkte; drittens durch einen umfassenden Abzug der Kapitalvermögen aus den Schwellen- und Entwicklungsländern; und viertens durch die akute Freilegung von Überkapazitäten in allen Stadien des kapitalistischen Wirtschaftskreislaufs – Produktionssektoren, Transportwesen und Kapitalmärkte gleichermaßen.

Gegen diese vier ineinandergreifenden Hauptfelder der Krise scheint kein Kraut gewachsen zu sein. Die zunächst auf die Rettung der Finanz- und Kapitalmärkte fixierte Mobilisierung der Notenbanken und der öffentlichen Haushalte konservierte zwar ihre Struktur, führte aber bis jetzt nicht zur Reaktivierung des Kreditsektors, weil die Aktiva der Banken und Investmentfonds weltweit mit vier Billionen Dollar »toxischer« Papiere belastet sind. Auch die seit dem Herbst 2008 gestarteten antizyklischen Konjunkturprogramme beginnen nur langsam zu greifen und werden die Krise bestenfalls

zu einer inflationären Stagnationsphase abschwächen. Und die inzwischen seitens der Vereinten Nationen und der G 20-Gruppe gestarteten Versuche zu einer transnational koordinierten Krisenbewältigung stecken noch in den Kinderschuhen.

Wer hätte ein solches Szenario noch vor zwei Jahren für möglich gehalten? Eine Umwertung vieler Werte hat begonnen und durchdringt alle Sphären des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens. Dogmatiker der marktradikalen Selbststeuerung der Wirtschaft haben sich zu bekennenden Staatsinterventionisten gemausert. Die konservative *London Times* öffnete ihre Spalten für eine Debatte über die Aktualität der Marxschen Krisenanalyse und ließ dem *Alten von London* huldigen. Denn auf der Suche nach Notausgängen greifen die herrschenden Eliten inzwischen nach jedem Strohalm und nehmen auch bislang verpönte analytische Ansätze zur Kenntnis. Derartigen Anflügen von Neugier stehen die Funktionsträger der Arbeiterbürokratien gegenüber, die jetzt ihr in den vergangenen Jahrzehnten erlerntes Geschäft des Co-Managements in die Debatten zur Rettung »ihrer« besonders gefährdeten Unternehmen einbringen. In der Mitte zwischen diesen beiden Tendenzen zum konzeptionellen Aufbruch und zur korporatistischen Selbsterhaltung agieren die politischen Klassen der Nationalökonomien, die inzwischen in China und den USA dabei sind, ihre billionenschweren Stützungspakete mit sozialreformerischen Initiativen zu kombinieren. In den von ihnen verantworteten antizyklischen Konjunkturprogrammen machen sich zunehmend Tendenzen zur Abschwächung der schlimmsten Krisenauswirkungen auf diejenigen bemerkbar, die sich, weil sie über keine Kapitalvermögen verfügen, nur durch die Feilhaltung und Entäußerung ihres Arbeitsvermögens über Wasser halten können.

Denn auch in den unteren Klassen beginnt es zu gären. Bis vor kurzem sah es noch so aus, als würden sich die Arbeiterinnen und Arbeiter und die unteren Mittelschichten vor den auf sie zukommenden Massenentlassungen wegducken und auf begrenzte Abwehraktionen beschränken. Damit scheint es inzwischen vorbei zu sein. Die Massendemonstrationen gegen die Misere des Bildungswesens in Frankreich und Italien sind in Griechenland zur offenen Jugendrevolte umgeschlagen, und die von ihnen erfundene Parole: »Wir wollen Eure Krise nicht bezahlen« ist zum Allgemeingut der Proteste in der Transatlantikregion geworden. Aus den Zulieferbetrieben des Automobilsektors und des Baugewerbes wurden die ersten Betriebsbesetzungen gegen willkürliche Entlassungen gemeldet, und die »Kernbelegschaften« der weltweit operierenden Konzernkonglomerate entwickeln erste transnationale Netzwerke des Widerstandes. In der östlichen Hemisphäre haben die Wanderarbeiterinnen und Wanderarbeiter des chinesischen Perflusdeltas ihre lokalen

Massenproteste gegen die Fabrikleitungen und lokalen Parteikader zu koordinieren begonnen. Aber auch in Frankreich formiert sich inzwischen eine neue Sozialrevolte, die mit den Managern der konkursbedrohten Unternehmen und den lokalen Behörden abrechnet. Diesen Solidarisierungsprozessen stehen freilich erhebliche Tendenzen zur Entsolidarisierung gegenüber, die vor allem durch die unterschiedlichen Interessenlagen der wachsenden Zahl der Erwerbslosen und der schrumpfenden Kernbelegschaften bedingt sind.

2.

Angesichts dieser unübersichtlichen Gemengelage lassen sich viele Linke noch immer dazu verleiten, die soziale Wirklichkeit der unteren Klassen aus ihrer Krisenanalyse auszuklammern. Sie haben vergessen, dass die kapitalistische Gesellschaftsformation in erster Linie durch den Gegensatz zwischen Arbeit und Kapital, zwischen lebendiger und vergegenständlichter Arbeit, bestimmt ist. Aber auch viele, denen diese elementare Konfliktkonstellation bewusst ist, wollen sich nicht wieder auf sie einlassen, weil sie die Hoffnung aufgegeben haben, dass die eigentumslosen Subjekte des Arbeitsvermögens noch einmal als Akteure der gesellschaftlichen Selbstbefreiung in Erscheinung treten könnten. Sie haben sich mental aus dem sozialen Alltag der unteren Klassen verabschiedet, obwohl sie ihm inzwischen teilweise als Prekäre oder als marginalisierte Wissensarbeiter angehören. Sie verweisen auf den fatalen Ausgang der Großen Depression des vergangenen Jahrhunderts und halten, je stärker sich die aktuelle Krisendynamik ihr annähert, Szenarien der gesellschaftlichen Regression und Selbstzerstörung für weitaus wahrscheinlicher als emanzipatorische Massenrevolten. Sicher kann niemand ausschließen, dass es tatsächlich so kommen wird. Das Fatale an dieser pessimistischen Grundhaltung ist indessen, dass es zum ohnmächtigen Hinnehmen der Krisenfolgen verleitet, so dass eine sich selbst bestätigende Prophezeiung in Gang kommt. Regression und Zersplitterung oder Zusammenschluss in der Revolte – beides erscheint möglich. Unbegründeter Enthusiasmus verleitet zu illusorischen und fehlerhaften Optionen, und voraussetzungsloser Pessimismus kann den Zugriff auf plötzlich auftretende strategische Handlungsfenster für Jahrzehnte verbauen.

3.

Diese beiden Extreme lassen sich jedoch vermeiden. Es gibt erprobte analytische Instrumente, um die sich wechselseitig bedingende Dynamik der globalen Krisen- und Proletarisierungsprozesse zu begreifen, ihre Perspektiven abzuschätzen und daraus Handlungsvorschläge zur Stärkung der emanzipatorischen Alternative abzuleiten. Genau dies ist die Intention meines For-

schungsprojekts. Im vorliegenden ersten Band werde ich den bisherigen Krisenablauf skizzieren und einen analytischen Rahmen zum Verständnis der aktuellen Krisendynamik vorschlagen. Darauf folgen ein Rückblick auf den großen Zyklus der vergangenen 40 Jahre, der 1966/67 mit weltweit vernetzten Arbeiter- und Sozialrevolten begann und in den Jahren 2006/2007 nach dem Auslaufen einer letzten spekulativen Boomphase endete, sowie ein vergleichender Blick auf die bisherigen globalen Krisen des Weltsystems. Im zweiten Band werde ich mich mit den globalen Proletarisierungsprozessen auseinandersetzen, die den vergangenen Zyklus mitprägten, und anschließend erörtern, was jetzt auf die unteren Klassen weltweit zukommt. Den letzten Teil des zweiten Bands werde ich schließlich den Umrissen einer konkreten Utopie widmen: Nach einer Abwägung der negativen Hypothesen und der positiven Erbschaften der vergangenen Emanzipationsbewegungen der Arbeiterinnen und Arbeiter und der mit ihnen verbündeten Intelligenzschichten werde ich den Blick auf einige konzeptionelle und praktisch-politische Handlungsfelder fokussieren, aus denen ein neuer Kompass zur globalen Durchsetzung von sozialer Selbstbestimmung entstehen könnte. Es geht also um nichts weniger als die Umrisse einer alternativen Krisenüberwindung, die in einen globalen Transformationsprozess einmünden könnte.

4.

Der vorliegende erste Band meiner Krisenstudien hat eine komplizierte Vorgeschichte. Er war in einer unvollständig gebliebenen Entwurfsfassung durch die Absicht geprägt, den Autorinnen und Autoren eines von Marcel van der Linden und Christoph Lieber herausgegebenen Sammelbands zu antworten, die vor knapp zwei Jahren eine von mir 2005 veröffentlichte Skizze über den globalen Zyklus kontrovers diskutiert hatten.¹ In dieser Replik wollte ich auf die zahlreichen kritischen und weiterführenden Hinweise eingehen, um meine Ausgangshypothesen mit ihrer Hilfe zu korrigieren und weiter auszudifferenzieren. Da das »Kontroversen«-Buch in pluralistische Offenheit das gesamte Spektrum »alter« wie »neuer« linker Denkweisen zu Wort kommen ließ, sah ich in ihm aber auch einen willkommenen Anlass, um mich gegen die damals um sich greifenden Tendenzen zur Wiederbelebung einer nationalstaatlich fixierten linken Parteipolitik und zur damit verbundenen Restauration des Modells einer sozialstaatlich verfassten »Lohnarbeitsgesellschaft« abzugrenzen. Sicher ist es auch heute noch wichtig, die konzeptionelle Enge der auf die

¹ Marcel van der Linden/Christoph Lieber (Hrsg.), *Kontroversen über den Zustand der Welt. Weltmarkt – Arbeitsformen – Hegemoniezyklen*, Hamburg 2007; Karl Heinz Roth, *Der Zustand der Welt. Gegen-Perspektiven*, Hamburg 2005.

Transatlantikregion beschränkten Linken mit den Realitäten und Herausforderungen des globalen Proletarisierungsprozesses zu konfrontieren. Jedoch haben sich die Prioritäten inzwischen verschoben. Die staatsinterventionistische Reformlinke ist in den vergangenen Monaten durch die Krisenreaktionen der politischen Klassen der Nationalökonomien nicht nur konzeptionell enteignet, sondern in mancher Hinsicht sogar »links« überholt worden. Die staatsinterventionistische Linke hat diese Herausforderung nicht angenommen. Sie hat es versäumt, mit ihren Konzepten zur antizyklischen Krisenüberwindung zu den Massenbedürfnissen der ArbeiterInnen, Prekären und Erwerbslosen aufzuschließen. Sie hat infolgedessen an gesellschaftlicher und politischer Bedeutung verloren. Ich konnte mich deshalb im vorliegenden Band darauf konzentrieren, die im »Kontroversen«-Buch versammelten Beiträge zur Bestandsaufnahme der globalen sozioökonomischen Entwicklungen und Machtverhältnisse aufzugreifen und zur Korrektur und Weiterentwicklung meines synthetischen Ansatzes zu nutzen. Aus Gründen der Lesbarkeit und der Übersichtlichkeit des Argumentationsflusses werde ich dabei meinen Dank an die Autorinnen und Autoren nur implizit abstatten.

5.

Dies ist meine dritte konzeptionell-politische Wortmeldung seit der Mitte der 1990er Jahre.² Ich habe zahlreichen FreundInnen und KollegInnen zu danken, die in den vergangenen zwei Jahren mit mir diskutierten und mich zu diesem neuerlichen Abstecher in die Gegenwart ermutigten. An erste Stelle sind dies Marcel van der Linden und Christoph Lieber, die Herausgeber des »Kontroversen«-Buches: Van der Linden verdanke ich wegweisende Einblicke in das von ihm initiierte Laboratorium einer neuen globalen Arbeitsgeschichte³ und das Problem der *longue durée* eines Erfolg versprechenden Transformationsprozesses.⁴ Christoph Lieber stimulierte mich als Exponent des VSA: Verlagsteams zu diesem neuerlichen Anlauf, aber auch durch sein scharfsinniges Festhalten an einer von Marx ausgehenden Ausschöpfung der

² Die erste Wortmeldung erschien 1994: Karl Heinz Roth, Die Wiederkehr der Proletarität. Dokumentation der Debatte, Köln 1994.

³ Er hat die Ergebnisse inzwischen in einer ersten Buchveröffentlichung zusammengefasst: Marcel van der Linden, Workers of the World. Essays toward a Global Labor History, Leiden/Boston 2008 (Studies in Global Social History, ed. Marcel van der Linden, Vol. 1).

⁴ Marcel van der Linden, Sattelzeit: Strategien von oben, Lernprozesse von unten, in: Linden/Lieber (Hrsg.), Kontroversen über den Zustand der Welt, S. 15-28.

Potenziale der Lohnarbeitsgesellschaft.⁵ Aber auch die Autorinnen und Autoren des Sammelbands – neben den Herausgebern waren dies Joachim Bischoff,⁶ Sergio Bologna,⁷ Claudia von Braunmühl,⁸ Angelika Ebbinghaus,⁹ Georg Fülberth,¹⁰ Heide Gerstenberger,¹¹ Christoph Jünke,¹² Reinhart Kößler,¹³ Michael R. Krätke,¹⁴ Thomas Kuczynski¹⁵ und Winfried Wolf¹⁶ – haben mir auf wesentlichen Ebenen der Hypothesenbildung und Analyse mit ihrer Kritik und ihren eigenen Überlegungen entscheidend weitergeholfen. Meine Lebensgefährtin Angelika Ebbinghaus bewahrte mich vor manchen terminologischen Überzeichnungen und zwang mich zu einer sprachlichen wie begrifflichen Überprüfung des Klassenbegriffs. Vielfältige kritische Anregungen und weiterführende Hinweise erhielt ich darüber hinaus von meinen Freunden und Kollegen Volker Beyerle, Sergio Bologna, Frank Borris, Sebastian Gerhardt, Max Henninger, Eckhard Kanzow, Thomas Kuczynski, Lothar Peter und Till Schelz-Brandenburg. Bei der Beschaffung der teilweise entlegenen Materialien waren mir Thomas Bindl, Jan Dietrich, Anke Holzem und Hanno Jochemich von der Bibliothek der Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts sowie Stefan Heesch, der Betreuer der Zeitgeschichtlichen Sammlung der Stiftung für Sozialgeschichte, behilflich.

⁵ Christoph Lieber, Die »Ware Arbeitskraft« als soziales Entwicklungsverhältnis, ebd., S. 152-172.

⁶ Joachim Bischoff, Mit Keynes in die Zukunft? Zu einigen Aspekten der intellektuellen Doppelkrise der politischen Linken, ebd., S. 209-229.

⁷ Sergio Bologna, Neue Arbeitsformen und die Lage der Mittelschichten in der postfordistischen Gesellschaft, ebd., S. 65-82.

⁸ Claudia von Braunmühl, Human Security – Ein Diener vieler Herren, ebd., S. 181-198.

⁹ Angelika Ebbinghaus, Was bleibt vom Operaismus?, ebd., S. 45-64

¹⁰ Georg Fülberth, Die europäische Sozialdemokratie: Geschichte eines Zerfallsprozesses?, ebd., S. 199-208.

¹¹ Heide Gerstenberger, Internationale Arbeitsmigration und nationalstaatliche Souveränität, ebd., S. 83-100.

¹² Christoph Jünke, Karl Heinz Roth und der Zustand der deutschen Linken, ebd., S. 230-350.

¹³ Reinhart Kößler, Neue Protektorate oder: Neuer Wein in alten Schläuchen?, ebd., S. 29-44.

¹⁴ Michael R. Krätke, Eine Globalisierung oder viele? Zur langen Geschichte des großen Weltmarkts, ebd., S. 131-151.

¹⁵ Thomas Kuczynski, Vom Wert der Natur. Eine Problemstellung aus arbeitswerttheoretischer Sicht, ebd., S. 173-177.

¹⁶ Winfried Wolf, Kapital tötet Raum und Zeit. Globalisierung, Transportinflation und Privatisierungen, ebd., S. 101-128.

In der Schlussphase dieser Studie entstand aber auch noch eine weitere Diskussionsebene, die den wissenschaftlichen Diskurs aufbrach und den Bezug zu den realen politischen Handlungsbedingungen herstellte. Am 27. November 2008 stellte ich meine vorläufigen Ergebnisse erstmalig als Gast des DGB-Ortskartells Schorndorf in der dortigen Manufaktur vor. Im Anschluss daran diskutierte das Netzwerk der *wildcat*-Initiative ein erstes Arbeitspapier und Volker Beyerle dokumentierte für mich anschließend den Diskussionsverlauf. Parallel dazu gaben mir Thomas Seibert und Martin Glasenapp die Möglichkeit, meine Zwischenergebnisse im Rahmen eines Wochenendseminars der *Interventionistischen Linken* zur Diskussion zu stellen. Durch diese inspirierenden Dialoge und Stellungnahmen konnten viele Schwachstellen, Missverständnisse und Defizite überwunden werden, und das überarbeitete Exposé wurde anschließend auf der Webseite der *wildcat*-Gruppe öffentlich zugänglich gemacht.¹⁷ Alle diese Debatten stimulierten mich zu einer nochmaligen Überprüfung meines analytisch-argumentativen Vorgehens. Zusätzlich erzwang eine Erkrankung Anfang Februar 2009 einen nochmaligen sechswöchigen Aufschub. Er gab mir Gelegenheit, die Validität meiner Hypothesen anhand der weiteren Krisenentwicklung und der ausufernden Versuche zur Gegensteuerung zu überprüfen, indem ich sie mit einer bis Mitte Juni 2009 fortgeschriebenen Dokumentation der Ereignisse konfrontierte. Wegen des enorm gewachsenen Umfangs erschien es mir zuletzt ratsam, die Krisenanalyse separat zu veröffentlichen und die Debatte um die aktuellen Proletarisierungsprozesse und Gegenperspektiven einem Folgeband anzuvertrauen. Ich danke dem VSA: Verlag, dem ich es mit der mehrfachen Ausweitung des Projekts nicht leicht machte, für seine Zustimmung und solidarische Unterstützung.

In der jetzt endlich vorliegenden Buchfassung des ersten Teils meiner Untersuchungsergebnisse werden sich viele DiskussionspartnerInnen an einigen Stellen wiedererkennen, ohne dass ich immer auf sie verweisen konnte. Ich danke allen, die sich auf die Debatte mit mir einließen. Sie haben mir nicht nur mit ihrer Kritik weitergeholfen, sondern mir auch Mut gemacht, denn einen derart breiten, offenen und konstruktiven Dialog habe ich seit Jahren nicht mehr erlebt.

Bremen, im Juni 2009

¹⁷ Karl Heinz Roth, Globale Krise – Globale Proletarisierung – Gegenperspektiven. Zusammenfassung der ersten Ergebnisse – Stand 21.12.2008, in: Wildcat Newsletter, www.wildcat-www.de.

Vorschau auf Band 2

Das Multiversum: Globale Proletarisierung – Gegenperspektiven

Teil 1

Das globale Multiversum der Eigentumslosen

Kapitel 1

Historische und methodische Vorüberlegungen

Enteignung, Armut und Arbeitszwang: Die historischen Zyklen von Proletarisierung und De-Proletarisierung
Armut und Arbeit: Das Konzept des Multiversums

Kapitel 2

Die Entwicklung des Multiversums im Zyklus 1966/1967 bis 2006/2007

Kapitel 3

Die Beschleunigung des Proletarisierungsprozesses in der aktuellen Weltwirtschaftskrise

Kapitel 4

Formierungs- und Fragmentierungstendenzen: Das Multiversum als Akteur und Opfer der globalen Krise

Teil 2

Multiversum und Kapital: Mögliche Varianten der Krisenüberwindung

Teil 3

Gegenperspektiven

Kapitel 1

Die Rahmenbedingungen

Kapitel 2

Last oder Erbe: Wo stehen wir?

Was bleibt von Marx?

Hypothesen der marxistischen Orthodoxie

Vermächtnisse der Neuen Linken: Socialisme ou Barbarie –

Das globale 1968 – Der Operaismus

Was können wir aus Lateinamerika lernen?

Kapitel 3

Nur noch das Unmögliche ist realistisch: Umriss eines Übergangsprogramms zur selbstbestimmten Gesellschaft

Zuspitzung der reformorientierten Konzepte zur Krisenüberwindung

Lokal – Regional – Global: Der Übergang zur gesellschaftlichen Selbstbestimmung

Schlussbemerkungen

Abkürzungsverzeichnis/Glossar

Statistische Übersichten

Quellen und Literatur